



Technische
Universität
Braunschweig

Zukunftsfragen – kontrovers

»Zukunftsfragen – kontrovers« ist das Motto einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe an der TU Braunschweig. Wie wird, wie sollte sich die Universität verändern, um sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen?

Wird die Universität zu einem Unternehmen werden, das Studierende marktgerecht für den Beruf ausbildet? Welche Rolle spielt die Forschung für die Universität der Zukunft? Wer sorgt für die Ressourcen? Wer bestimmt die Forschungsziele? Hat die Universität noch einen Bildungsauftrag?

Zukunftsfragen stellen sich nicht nur für die Universität als Forschungsinstitution, sondern auch für die Forschung selbst: wo sind die Grenzen des Machbaren? Wird die Abschätzung von Wissenschafts- und Technikfolgen an einen Spezialdiskurs delegiert oder gelingt es, eine Debatte innerhalb von Wissenschaft und Technik sowie der gesamten Gesellschaft zu initiieren? Welche Rolle können und sollen die Forschenden in dieser Debatte spielen, und welche Verantwortung haben sie?

Ausgerichtet von der **Gruppe »Wissen und Kritik«**:
Annette Bartsch, Kurt Dockhorn, Henning Garbers, Norbert F. Käufer,
Marianne Putzker, Bettina Wahrig

in Zusammenarbeit mit dem **Haus der Wissenschaft Braunschweig** und der **Kooperationsstelle Hochschulen – Gewerkschaften** an der TU Braunschweig.

www.tu-braunschweig.de/zukunftsfragen

Kontaktadresse:

Prof. Dr. Bettina Wahrig
Abteilung für Geschichte der Naturwissenschaften
mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte der TU Braunschweig
Beethovenstr. 55, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531 391-5997
E-Mail: b.wahrig@tu-braunschweig.de

Zukunfts- fragen – kontrovers KONFLIKT?

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

- Mittwoch, 5. Juni 2013, 18.30

Sexualisierte Gewalt und Sexismus: Schnee von gestern oder Herrschaftsmittel?

Dr. Monika Schröttle, Universität Gießen
Eileen Kwiecinski, Technische Universität Braunschweig

In Kooperation mit



Mittwoch, 5. Juni 2013, 18.30 Uhr

Hörsaal SN 19.4, TU-Altgebäude, Pockelsstr. 4

Sexualisierte Gewalt und Sexismus: Schnee von gestern oder Herrschaftsmittel?

Vortragende

- **Dr. Monika Schröttle**, Universität Gießen
- **Eileen Kwiecinski**, Technische Universität Braunschweig

Moderation:

Annette Bartsch, Technische Universität Braunschweig

Dr. Monika Schröttle, Sozialwissenschaftlerin und Politologin, von 2002 bis 2013 Projektleiterin am Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld. Durchführung zahlreicher großer repräsentativer Studien zu Gewalt, Geschlecht, sozialen Ungleichheiten, Migration, Gesundheit und Behinderung. Interdisziplinäre Gastprofessuren für Gewalt, Geschlecht, soziale Ungleichheiten und Gesundheit in 2008 an der Universität Braunschweig und von 2011 bis 2012 an der Universität Gießen. In Gießen bis heute Leitung nationaler/internationaler Drittmittelprojekte und Aufbau eines europäischen Forschungsnetzwerkes zu Gewalt und Geschlecht. Seit 2013 Aufbau eines Forschungsschwerpunktes zur empirischen Gender-, Gewalt- und Ungleichheitsforschung am Institut für empirische Soziologie an der Universität Erlangen-Nürnberg (IfeS).

Eileen Kwiecinski hat ihren fachwissenschaftlichen Master „Kultur der technisch-wissenschaftlichen Welt“ an der TU Braunschweig erworben und bearbeitet dort seit September 2012 das Forschungsprojekt „Sexismus und sexualisierte Gewalt: Ausmaß, Auswirkungen und Handlungsstrategien mit besonderer Berücksichtigung technischer Hochschulen“.

Alle sind gegen Sexismus, erst recht, wenn Frauen zum Opfer von Gewalt werden. Aber warum sind beide Phänomene nach wie vor in der Mitte unserer Gesellschaft manifest? Was haben sie mit den Machtverhältnissen zu tun? Die beiden Referentinnen diskutieren diese Frage anhand unterschiedlicher Fallbeispiele.

Die Veranstaltung fragt nach dem Weiterleben männlicher Herrschaftsansprüche und nach weiblichen Strategien zu deren Enttarnung. Hat sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen in den letzten Jahrzehnten geändert? Wie werden Grenzen neu verhandelt und Vorurteile weitergetragen? Wie ändern sich die Diskussionen und die Lage der Betroffenen in multiethnischen Gesellschaften?